

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (12. Heft) 2. Mose 20,18–24 Anmerkungen zu 2. Mose 20,18-21 zu finden in Der verheißene Christus – 3. Predigt

Der Zustand der Kinder Israels bei dem Hören der zehn Worte des Gesetzes.

2. Mose 20,18-21

„Und alles Volk sahe den Donner und Blitz, und den Ton der Posaune und den Berg rauchen. Da sie aber solches sahen, flohen sie, und traten von ferne, und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuchte, und daß Seine Furcht euch vor Augen wäre, daß ihr nicht sündigt. Also trat das Volk von ferne; aber Mose machte sich hinzu ins Dunkle, da Gott innen war.“

Im 5. Buche Mose Kap. 5, lesen wir V. 23-29: „Da ihr aber die Stimme aus der Finsternis hörtet, und den Berg mit Feuer brennen sahet, tratet ihr zu mir, alle Obersten unter euren Stämmen, und eure Ältesten, und sprachtet: Siehe, der Herr, unser Gott, hat uns lassen sehen Seine Herrlichkeit und Seine Majestät, und wir haben Seine Stimme aus dem Feuer gehört. Heutigen Tages haben wir gesehen, daß Gott mit Menschen redet, und sie lebendig bleiben. Und nun, warum sollen wir sterben, daß uns dies große Feuer verzehre? Wenn wir des Herrn, unseres Gottes, Stimme mehr hören, so müssen wir sterben. Denn was ist alles Fleisch, daß es hören möge die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer reden, wie wir, und lebendig bleibe? Tritt du hinzu und höre alles, was der Herr, unser Gott, sagt, und sage es uns. Alles, was der Herr, unser Gott, mit dir reden wird, das wollen wir hören und tun. Da aber der Herr eure Worte hörte, die ihr mit mir redetet, sprach Er zu mir: Ich habe gehört die Worte dieses Volks, die sie mit dir geredet haben; es ist alles gut, was sie geredet haben. Ach, daß sie ein solches Herz hätten. Mich zu fürchten und zu halten alle Meine Gebote ihr Leben lang, auf daß es ihnen wohl ginge, und ihren Kindern ewiglich!“

Unter solchen Umständen gab Gott die Verheißung vom Propheten Christo, welche wir lesen 5. Mose 18, 15-19: „Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; Dem sollt ihr gehorchen. Wie du denn von dem Herrn, deinem Gott, gebeten hast zu Horeb am Tage der Versammlung und sprachest: Ich will hinfort nicht mehr hören die Stimme des Herrn, meines Gottes, und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. Und der Herr sprach zu mir: Sie haben wohl geredet. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und Meine Worte in Seinen Mund geben; Der soll zu ihnen reden alles, was Ich Ihm gebieten werde. Und wer Meine Worte nicht hören wird, die Er in Meinem Namen reden wird, von dem will Ich's fordern“. Wie es den Kindern Israel mag zu Mute gewesen sein, als sie die Stimme aus dem Feuer hörten, das können wir daran ermessen, daß Paulus im Hebräer-Briefe schreibt im 12. Kapitel, Vers 20 und 21: Denn sie mochten es nicht ertragen, was da gesagt ward. Und wenn ein Tier den Berg anrührte, sollte es gesteinigt oder mit einem Geschöß erschossen werden. Und also erschrecklich war das Gesicht, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere.

Welch eine Stimme muß das gewesen sein! Einer aus uns bringt seine Stimme kaum über sechstausend Menschen, und wenn sie sehr stark ist, über zehntausend: diese Stimme ging aber über wenigstens zwei Millionen Menschen, sie erscholl Meilen weit, und kam aus einem Feuer, welches hoch in den Himmel und tief in den Abgrund schlug, so daß es das Ansehen hatte, als wollten Himmel und Erde zusammenstürzen, und die Kinder Israel werden sich nichts anders versehen haben,

als daß sie eben da alle untergeben würden. Und was sprach die Stimme? Gott redete alle diese Worte: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe. Nicht wirst du andere Götter neben mir haben. – Nicht wirst du begehren usw.!” Ist es zu verwundern, daß die Kinder Israel des Todes wurden, daß sie vor Angst der Seele, vor Zittern und Zagen, ja, vor lauter Verzweiflung nicht wußten wo zu bleiben, daß sie ganz erschrocken waren, und nichts als Zorn, Fluch und Verdammnis in ihrem Herzen und Gewissen fühlten. – Sie hatten ja andere Götter neben dem Herrn; sie hatten ja allerlei Bildnisse von Gott, und beteten dieselben an; sie hatten ja den Namen des Herrn mißbraucht; sie hatten den Sabbat nicht gehalten; sie waren Ungehorsame, Mörder, Ehebrecher, Diebe, falsche Zeugen – und steckten voll böser Begierde. Und nun hörten sie diese Verbote und Gebote! Mit einem Mal waren ihnen alle ihre Sünden aufgedeckt, sie waren verloren, sie waren des Todes und des Teufels, sie sahen sich bereits in ewiger Verdammung. Und wo wollten sie nun hin? Den Berg hinan? Sie durften nicht, bei Todesstrafe. Zu Gott hin? Da war alles ein verzehrendes Feuer und eine ewige Glut. O, wie beklommen wurde es ihnen ums Herz, als sie die Worte des heiligen Gottes vernahmen; das Herz mußte ihnen zerspringen vor Angst, wenn Gott noch weiter mit ihnen redete.

In solcher Todesangst und Todesnot – da wollten sie nun wohl tun, was der Herr gebot, sie wollten es alles tun, nur sollte Gott nicht mehr mit ihnen reden. Rede du mit uns, sprachen sie zu Moses, tritt du hinzu, und höre alles, was der Herr, unser Gott, sagt, und sage es uns. Dieses Wort des Volks: „Rede du mit uns, tritt du hinzu” gefiel Gott. Und warum? Gott hatte ihnen durch den Ernst und Donner seines Gesetzes ihr Verderben aufgedeckt; er hatte ihnen durch das Feuer seiner Heiligkeit kund gemacht seine Gerechtigkeit und Souveränität und seine Freimacht, sie in die ewige Verdammnis zu werfen ihrer Übertretungen wegen. Die Heiligkeit des Gesetzes, so wie ihre Verpflichtung, demselben nachzukommen, hatten sie anerkannt. Daß sie ihm aber nicht nachgekommen waren, erfüllte sie mit Angst und Traurigkeit, und dadurch war bei ihnen rege gemacht das Bedürfnis nach einem Mittler. Denn so wie sie Gottes Worte als heilig stehen ließen, wie sie davor umkamen: da in ihrer Angst und Seelennot sahen sie sich um nach einem Mittler zwischen ihnen und Gott.

Wenn zwei Millionen Ägypter um Sinai gestanden hätten, es würde doch keiner von dieser Stimme etwas vernommen haben; hier war es das Volk, zu welchem der Herr sagte: Ich bin der Herr, dein Gott. Dieser, ihr Gott, der sein Gesetz vernehmen ließ aus dem Feuer, gab ihnen auch die schreckliche Todesangst.

Viele gibt es unter uns, die das Gesetz mögen auswendig gelernt haben, ohne daß sie je die Stimme Gottes aus dem Feuer heraus vernommen hätten, und darüber vor Todesangst nicht gewußt, wo zu bleiben. Solchen sage ich, daß alles, was Leben aus Gott empfängt, eine Zeit kennt, wo es die Stimme Gottes eben in solchem Donner, Blitz und Feuer vernommen, wie damals die Kinder Israel. Ich wünsche dem Glück, dem die Stimme Gottes, die Stimme seines Gesetzes, so in die Ohren gedonnert hat oder donnert, daß er darüber ganz erschrocken und ein Kind des Todes geworden ist.

„Nicht wirst du andere Götter neben mir haben. – Nicht wirst du begehren”: das ist des lebendigen Gottes Stimme aus dem Feuer!

Dieses Gebot und Verbot muß bei euch Wahrheit werden; das Recht, des Gesetzes muß in euch erfüllt sein.

Was tut Gott mit eurem ganzen Christentum, wenn ihr nicht hinschwindet vor solcher Stimme und ausruft: „Wehe mir! – Zu mir heißt es: Nicht wirst du begehren, nicht wirst du dieses, nicht jenes. Und ich bin ein Götzendiener, ein Mörder, ein Hurer und Ehebrecher, ein Dieb und Räuber, ein Lästerer Gottes und meines Nächsten, ein Widerspenstiger, und ich kann nicht glauben. – Ich habe den ewigen Tod verdient”. – Ich wiederhole es, was hat der lebendige Gott an dem ganzen Geplärr

eures Glaubens, wenn ihr euch schmeichelt mit Dingen, die doch bei euch weder Wahrheit noch Wesen haben! Das Gesetz läßt sich nicht in einen Sarg werfen. Derjenige betrügt sich selbst, der nicht, wenn er Gottes Stimme vernimmt, zerknirscht und in Todesängsten bekennt: dieses „Nicht wirst du“ ist nicht bei mir. Der verführt sein Herz, dem es nicht drum geht, daß dieses „Nicht wirst du“ bei ihm in Erfüllung gekommen sei.

Welchen Weg willst du denn einschlagen, damit es bei dir in Erfüllung gekommen sei? Wohin willst du gehen? Den Berg der Heiligkeit hinan mit deinen Entschuldigungen, mit deinem guten Vorhaben, mit deinem Vorsatz dich zu hüten vor ferneren Sünden? Er wage es, wer Lust hat; er wird zerschmettert. Willst du zu Gott hin mit Reue, mit Buße, mit vielen Tränen? Aber er spricht in einem Feuer und in einer Glut des Zornes, welche dich verzehrt. – O, wohl dem, der mit zerknirschtem Herzen, unter dem durchbohrenden Gefühl seiner Verdammung Gott recht gebend in seiner Todesnot das Wort vernimmt: Aus dir habe ich einen Propheten erweckt, den sollst du hören!

Gott gibt sich mit einem Sünder nicht ab; der Geist kann sich nicht befassen mit dem vor ihm verdamnten Fleisch. Gott aber in seiner Erbarmung gibt und hat gegeben einen *Propheten*, und zu dem sollen wir hin. Diesen Propheten halte ich euch vor; sein Name ist: Jesus Christus.

Wer sich verflucht und verdammt fühlt, wer in seiner Todesnot hinsinkt vor der Stimme des heiligen Gottes: er höre diesen Propheten, wie Gott befohlen. Wer nicht in Übereinstimmung ist mit dem Gesetze, der ist den ersten Tod gestorben; wer aber ihn, diesen Propheten nicht hört, oder wer ihn verachtet, der stirbt den zweiten Tod; wer ihn hört, dem haucht er von seinen Lippen ewiges Leben ein, und von dem nimmt er weg den dreifachen Tod.

Was wissen wir ohne diesen Propheten von Gott? Nur das Eine: Er ein verzehrendes Feuer, und wir verloren.

Was hast du von diesem Propheten zu erwarten, wenn du dich zu ihm in die Lehre begibst?

Er bestrahlt dich mit seinem wunderbaren Lichte; er zeigt dir sich selbst als die Wahrheit, und du siehst alle Bande der Finsternis und der Unkenntnis Gottes von dir abgeworfen; er zeigt dir die ganze Sache deiner Seligkeit, den ganzen Rat Gottes, wie das alles Wahrheit ist in ihm, dem Herrn Jesus, und gibt dir seinen Geist; er nimmt die Blindheit, die angeborene Unwissenheit von dir weg; er lehrt dich, daß dieser, im Feuer und Glut redende Gott, dieser gerechte Richter durch ihn dein Vater ist, daß er selbst des Vaters Gerechtigkeit genug getan und daß er jenes „Nicht wirst du“ für dich erfüllt hat. Sodann leitet er dich ein in die Hauptstücke seiner Lehre: wie er für dich von einem Weibe geboren, unter das Gesetz getan wurde; wie er ein Fluch ward für dich, dich von dem Fluche des Gesetzes zu erlösen; wie er dir einen ewigen Segen, ewige Gerechtigkeit, ewiges Leben hat angebracht von dem Vater, – so daß keine Verdammung mehr für dich da ist, weil er dich in sich hat aufgenommen. Dann führt er dich nach Gethsemane, bringt dich vor den geistlichen und vor den weltlichen Richterstuhl; er nimmt dich mit sich auf Golgatha, ans Kreuz, ins Grab, steht mit dir auf aus Toten, – fährt mit dir gen Himmel. – Nunmehr überrascht er dich mit dem beseligenden Zuruf: Siehe, dieses mein Paradies ist dein; du hast Erlösung von allen deinen Sünden in meinem Blute; du hast Recht auf die Liebe meines Vaters, Recht auf das Erbe. – Mit solcher Lehre, wo er denn den Glauben vor und nach wirkt, schafft er dich um, gibt dir seinen Sinn, auch seinen Geist, und wirst immerdar sein Licht, das Licht seiner Gnade, auf dieses „Nicht wirst du“, daß du allemal auf ihn siehst, dich an ihm hältst: und so wirst du nicht allein tun, sondern du tust wirklich Gottes guten, heiligen und vollkommenen Willen, ohne daß du es weißt. Genug, daß du das Eine weißt: Ohne dich, o, mein Prophet, der du mir von Gott gegeben bist, vermag ich nichts.

Verflucht das Volk, welches das Gesetz nicht bewahrt, diesen Propheten nicht hört, nicht glaubt; gesegnet das Volk, das bei ihm in die Kinderlehre geht, und nur dies weiß, daß es ohne ihn nichts weiß, auch nichts kann! O, welch ein guter, geduldiger Lehrer ist er! „Rede Herr, dein Knecht hört!“

Moses ein Vorbild Christi.

Daß Moses in seinem prophetischen Amt ein Vorbild Christi war, wissen wir aus den Worten des Herrn zu Mose: „Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern“, – wie denn auch Moses zu den Kindern Israels sagte: „Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern“. So konnte Moses selbst am besten begreifen, und es dem Volke begreiflich machen, wie dieser Prophet sein würde, den Gott erwecken würde.

Es wäre so schwierig nicht, allerlei Vergleichspunkte aufzustellen zwischen Christo und Mose. Wie Moses in seiner Jugend durch Pharao in Todesgefahr gebracht wurde, so auch Christus durch Herodes. Wie Israel in Ägypten es nicht verstehen wollte, daß Gott durch Mosis Hand ihnen Heil gäbe, so heißt es auch von Christo: „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“. Wie Moses das Volk trotz alles Murrens und Verkennens aus der Gewalt Ägyptens, durch das Rote Meer geführt, so hat auch Christus sein Volk aus der Sklaverei des höllischen Pharaos und aus dem Lande der Finsternis und des Todes herausgeführt. – Wie Moses seiner Sünde wegen, wozu ihn das Volk gereizt, auf Nebo starb, so starb Christus für sein Volk als Sünde und Fluch auf Golgatha.

Aber dergleichen ist hier nicht gemeint. Die Übereinstimmung liegt darin, daß der Herr Mosen erkannte von Angesicht zu Angesicht; wie geschrieben steht 5. Mose 34,10: „Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht“; so hat er auch seinen Christus erkannt. Moses ist ein Handhaber des Gesetzes gewesen; das ist Christus, unser Prophet, auch. Moses hat Gottes Ehre und mit Hingebung seiner selbst das Heil und die Seligkeit des Volkes gesucht, dafür warf er sich so oft in den Riß, als Gott das Volk seiner Sünden wegen vertilgen wollte; und Christus hat die Ehre seines Vaters gesucht, und ist gekommen zu suchen und selig zu machen das Verlorene; er hat sich, wie Moses, tapfer durch den Zorn Gottes als ein treuer Fürsprecher hindurchgeschlagen; und – ob jemand sündigt, schreibt Johannes, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. – Moses war der Geplagteste und also der Sanftmütigste und Demütigste unter allen Menschen; und von Christo heißt es: „Die Strafe, die uns den Frieden anbringt, war auf ihm“; und so bezeugt er selbst: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“

Von Moses wird bezeugt: „Wie hat er die Leute so lieb!“ und von Christo lesen wir: „Wie er die Seinen lieb hatte, so hatte er sie lieb bis ans Ende.“ Und gleichwie Moses nicht allein das Gesetz handhabte, sondern auch den mit Sünden Beladenen anschaulich machte, wie Gottes Gerechtigkeit vollkommlich befriedigt, die Feindschaft versöhnt und die Vergebung der Sünden angebracht sei, wie er dem Volke die Heiligung im Blute und durch den Geist im Bilde brachte: so handhabte auch Christus das Gesetz, vergoß aber sein eigenes Blut als das Lösegeld für unsre Seelen.

Daß bei alle dem Moses und Christus ganz von einander verschieden sind, brauche ich hier nicht zu erwähnen. Was Moses als Prophet war, war er durch Christus und in Christus; überdies: „das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“. Moses konnte nicht selbst die Genugtuung, die Versöhnung des Volkes sein; er konnte ihnen kein beschnittenes Herz geben, das steinerne Herz ihnen nicht nehmen und ein fleischernes Herz schaffen. Wenn Moses den verheißenen Christus einen Propheten nannte wie er selbst sei, dann sprach er nur so, auf daß das Volk die rechten Begriffe von Christo haben möchte. An eben diesem Mose, den der Herr

erkannte Angesicht an Angesicht, hatten sie einen Mann von Fleisch und Blut wie sie, und sie wußten von ihm wie bereitwillig er war, bei ihrer Angst und Seelennot für sie bei Gott einzutreten, wie sehr er auch selbst von Schwachheiten umfungen war. Als Mittler wollte er für sie treu sein in allen Dingen, die bei Gott zu tun waren; und so schreibt denn auch Paulus von Christo Hebräer 3: „Der da treu ist dem, der ihn gemacht hat (wie auch Moses), in Seinem ganzen Hause“. In dem Gefühle ihres Nichts konnten sie Gottes Stimme nicht hören; diese Stimme setzte sie in Angst und schreckliche Not; sie konnten Gottes Stimme nicht hören, ohne sich verdammt zu fühlen, (sie hörten auch nichts anderes von Gott, als was sie verdammt) und zu Gott konnten sie nicht hin, denn da war alles ein verzehrendes Feuer; sie durften auch nicht zu ihm hin, bei Todesstrafe. Da sahen sie nun Moses mit Gott reden und lebendig bleiben. Wie aber konnte er lebendig bleiben, wo ihnen das Herz vor Todesangst zerspringen mußte, wenn sie Gottes Stimme hörten? Dieses und so vieles, was von Rat und Trost in solchem Umkommen bei Gott noch sein möchte – das konnten sie von Gott durch Mose wissen; der war ihnen als Mensch gleich, mit dem konnten sie reden; Angesicht an Angesicht sah er den Gott Israels. – Nun, einen solchen Propheten wie er sollten sie haben, mit dem sie reden könnten, um den ganzen Willen und Rat Gottes zu ihrer Seligkeit von ihm zu vernehmen, dem sie auch alles mitteilen könnten, was auf ihrem Herzen lag.

Um den Trost voll zu machen, sagt Moses: der Herr wird ihn euch erwecken aus dir und aus deinen Brüdern. Einen Bruder sollten sie an ihm haben, einen liebenden Bruder, der für sie eintrat; wie der Apostel Paulus schreibt: „Er mußte den Brüdern in allem gleich werden, auf daß er barmherzig würde, – denn darinnen er gelitten hat und versucht wurde, kann er helfen denen, die versucht werden“.

Und einen solchen Propheten würde ihnen der Herr, ihr Gott erwecken; wie denn auch unser Herr selbst bezeugt: „Der Geist des Herrn Herr ist auf mir, darum hat er mich gesandt zu predigen“.